

Eberhard, Daniel Mark; Kraemer, Rudolf-Dieter

Augsburger Projekte und Initiativen zur Musikvermittlung. Versuch einer gründlichen Dokumentation

Clausen, Bernd [Hrsg.]: *Teilhabe und Gerechtigkeit*. Münster ; New York : Waxmann 2014, S. 205-214. - (Musikpädagogische Forschung; 35)



Quellenangabe/ Reference:

Eberhard, Daniel Mark; Kraemer, Rudolf-Dieter: Augsburger Projekte und Initiativen zur Musikvermittlung. Versuch einer gründlichen Dokumentation - In: Clausen, Bernd [Hrsg.]: *Teilhabe und Gerechtigkeit*. Münster ; New York : Waxmann 2014, S. 205-214 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-123855 - DOI: 10.25656/01:12385

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-123855>

<https://doi.org/10.25656/01:12385>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Bernd Clausen (Hrsg.)

TEILHABE UND GERECHTIGKEIT

PARTICIPATION AND EQUITY

Musikpädagogische Forschung

Research in Music Education

Herausgegeben vom Arbeitskreis
Musikpädagogische Forschung e.V. (AMPF)

Band 35

Proceedings of the 35th Annual Conference of the
German Association for Research in Music Education

Bernd Clausen (Hrsg.)

Teilhabe und Gerechtigkeit

Participation and Equity



Waxmann 2014
Münster / New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8309-3144-7

ISSN 0937-3993

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2014

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Tübingen

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Bernd Clausen

Vorbemerkung 9

Editor's note

Paul Mecheril

Über die Kritik interkultureller Ansätze zu uneindeutigen Zugehörigkeiten –
kunstpädagogische Perspektiven 11

On criticism of intercultural approaches towards ambiguous affiliations

Andreas Lehmann-Wermser & Valerie Krupp

Musikalisches Involviertsein als Modell kultureller Teilhabe und Teilnahme 21

„Musical involvement“: A theoretical model of cultural participation in music

Kerstin Heberle & Ulrike Kranefeld

Zur Konstruktion von Leistungsdifferenz im instrumentalen Gruppenunterricht
Theoretische Perspektiven und forschungspraktische Überlegungen..... 41

About the construction of difference in group instrumental lessons

Thomas Busch, Ulrike Kranefeld & Svenja Koal

Klasseneffekte oder individuelle Einflussgrößen. Was bestimmt die Teilnahme
am Instrumentallernen im Grundschulalter? 57

*Class level or first level effects: What determines participation in instrumental learning
during primary school?*

Johannes Hasselhorn & Andreas C. Lehmann

Entwicklung eines empirisch überprüfbar Modells musikpraktischer
Kompetenz (KOPRA-M)..... 77

Developing an empirically testable model of practical music competency

<i>Ulrike Kranefeld, Kerstin Heberle, Birgit Lütje-Klose & Thomas Busch</i>	
Herausforderung Inklusion? Ein mehrperspektivischer Blick auf die JeKi-Praxis an Schulen mit gemeinsamem Unterricht (GU)	95
<i>Inclusion Challenge? A Multiperspective View on 'JeKi' at Schools with Inclusive Schooling</i>	
 <i>Alexander J. Cvetko</i>	
<i>Geschichten erzählen</i> als Methode im Musikunterricht. Ergebnisse und Forschungsmethoden einer historischen Studie.....	115
<i>Storytelling as a teaching method in the music classroom. Results and methods of a historical study</i>	
 <i>Benedikt Ruf</i>	
Wie denken Lehrer*innen über (das Unterrichten von) Musiktheorie?.....	131
<i>How do teachers think about (teaching) music theory?</i>	
 <i>Michael Rappe & Christine Stöger</i>	
„Lernen nicht, aber ...“ – Bildungsprozesse im Breaking.....	145
<i>“Not Learning, But ...”: Breaking and Educational Processes</i>	
 <i>Daniel Prantl</i>	
„Die Musikschule im Klassenzimmer“. Streicherklassen aus der Perspektive von Prozess-Produkt-Didaktik.....	159
<i>“The Music School in the Classroom” – String Classes from the Viewpoint of Process-Product-Didactics</i>	
 <i>Constanze Rora & Cathleen Wiese</i>	
„Verständige Musikpraxis“ als Gegenstand von Musikunterricht zwischen Leiblichkeit und diskursivem Lernen.....	175
<i>The concept of ‘Verständige Musikpraxis’ as focus of music teaching between embodiment and discursive learning</i>	

Jürg Zurmühle & Isabelle Schmied

„Am Liebsten wollte ich nur noch zuhören, das konnte ich nicht, weil: ich musste singen.“ Eine Untersuchung zum Erleben von Kindern bei ihrer Teilnahme an einem Chorkonzert.....193

“I would just have liked to listen, but I couldn’t because: I had to sing”. Children’s experience of participating in a choral performance

Daniel Mark Eberhard & Rudolf-Dieter Kraemer

Augsburger Projekte und Initiativen zur Musikvermittlung. Versuch einer gründlichen Dokumentation205

Augsburg Projects and Initiatives for Music Appreciation. Attempting a thorough documentation

Daniel Mark Eberhard & Rudolf-Dieter Kraemer

Augsburger Projekte und Initiativen zur Musikvermittlung

Versuch einer gründlichen Dokumentation

Augsburg Projects and Initiatives for Music Appreciation. Attempting a thorough documentation

The focus of the "Augsburg Projects and Initiatives for Music Appreciation" study is the first-time survey and documentation of the current academic and extracurricular music appreciation projects in the core city of Augsburg. The basis for this data is derived from the assessment of written and verbal expert questionnaires as well as from supplemental internet research. This research project in the "Mozart City" Augsburg thus pursues several goals: The systematic representation of the heterogeneous activities in the area of music appreciation can promote improved networking among the participants and interested parties. At the same time, research in regional music education as well as research in the area of music appreciation shall be enriched by innovative facets.

Problemstellung und Forschungsstand

In den letzten Jahren ist ein zunehmendes Interesse an Fragestellungen und Angeboten zur Musikvermittlung feststellbar, aus wissenschaftlicher Perspektive abzulesen an zahlreichen Tagungen¹ zum Thema „Musikvermittlung“, an Veröffentlichungen²

1 Z.B. „Europäische Mozart Wege zur Vermittlung von Musik“, Salzburg 2011; „For Adults only – Musikvermittlung für Erwachsene“, Berlin 2011; „Vermittlungskunst. Tagung zur Qualität und Evaluation von pädagogischen Initiativen in Neuer Musik“, Saarbrücken 2011; „Musikvermittlung – auf dem Weg zur Partizipation“, Zürich 2012; „Musikvermittlung wozu?“, Düsseldorf 2013; „Kulturen. Vermitteln. Musik“, Linz 2013; „Konzertpädagogik“, Trossingen 2014.

2 Siehe nachfolgende Auswahl: Allwardt (2010), Arenhövel (2012), Dartsch (2012), Hüttmann (2009), Kertz-Welzel (2007), Mandel (2008), Noltze (2010), Richter (2008), Schmidt (2012), Schneider (2011), Stiller (2002, 2008), Tröndle (2008), Vogt & Gerards (2007), Wimmer (2010); Außerdem: Themenschwerpunkt in den Zeitschriften: „zeitschrift ästhetische bildung“. Jg. 4, Nr. 1: Vermittlung zwischen Werk und Rezipient. <http://www.zaeb.net>

zur (außerschulischen) Musikvermittlung und der Einrichtung neuer Bachelor- und Masterstudiengänge³ mit unterschiedlichen musikpädagogischen Schwerpunktsetzungen. Ein Anlass für die Einrichtung des Masterstudiengangs „Musikvermittlung/Konzertpädagogik“ am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg war das auffällig große Musikvermittlungsangebot in der musikhistorisch bedeutsamen „Mozartstadt“⁴; Neben die üblichen Formen des Konzertbetriebes treten Initiativen, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch Aufmerksamkeit erregende Projekte für Musik zu interessieren. Bislang fehlte jedoch eine Übersicht derartiger Angebote und Aktivitäten, unserem Kenntnisstand nach auch in anderen Städten und Regionen. Zwar verfügt die Universität Augsburg über regionale Forschungsinstitute⁵ und zum Aufgabenfeld der Professur für Musikwissenschaft zählt die Regionalforschung⁶, dennoch gibt es bislang keine entsprechende Ausrichtung auf musikpädagogische Fragestellungen.

Erkenntnisinteresse und Ziele

Das vorrangige Ziel der Arbeit war, Musikvermittlungsangebote in der Kernstadt Augsburg möglichst vollständig zu erfassen, zu systematisieren und zu dokumentieren. Beabsichtigt war damit einerseits, die vermutete Fülle an Aktivitäten transparenter zu machen, andererseits, die Informationen der breiten Öffentlichkeit sowie im Besonderen Musikpädagogen, Künstlern, Wissenschaftlern, Politikern etc. zugänglich zu machen. Über die Publikation der Daten soll zudem die Vernetzung von Akteuren und Zielgruppen gefördert werden. Gleichzeitig sollen die Ergebnisse der Studie zur Klärung der Frage beitragen, inwiefern die städtische Dachmarke „Mozartstadt“ abseits ihrer historischen Bezugnahme auf den Musikvermittler Leopold Mozart aus heutiger musikpädagogischer Sicht gerechtfertigt erscheint. Weitere Ziele waren, Forschungen im Bereich der Musikvermittlung um innovative Facetten zu bereichern und Impulse für eine musikpädagogische Regionalforschung zu geben. Für die Durchführung der Untersuchung wurde ein umfassendes Verständnis des

[18.12.2013]; Diskussion Musikpädagogik 54/2012: Musikvermittlung als Aufgabe der Musikpädagogik; üben & musizieren 6/2006: Musikvermittlung.

3 Die Universität Erfurt bietet z.B. den Bachelorstudiengang „Musikvermittlung“ für pädagogische Berufe an, die Universität Köln für außerschulische musikpädagogische Berufe, die Musikhochschule Hannover den Masterstudiengang „Musikforschung und Musikvermittlung“ für Berufe in akademischer Forschung und Lehre, Bibliotheken, Archiven und Verlagen. An der Musikhochschule Münster als eigener Fakultät der Universität wird ein Masterstudiengang „Musik und Vermittlung“ angeboten.

4 Vgl. Grünsteudel, Hägele, Frankenberger (o.A.).

5 Siehe Institut für Spanien-, Portugal- und Lateinamerika-Studien sowie Institut für Kanada-Studien.

6 Die Universität Augsburg verfügt über die bedeutsame Musiksammlung der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek.

Begriffs „Musikvermittlung“ zugrunde gelegt. Er umfasst die formale und informelle Weitergabe musikbezogener Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse und bezieht – im Gegensatz zur häufigen Eingrenzung auf „Konzertpädagogik“ – sämtliche schulische und außerschulische Bildungskontexte mit ein (vgl. Oberhaus, 2013).

Fragestellungen

Die zentrale Fragestellung des Forschungsprojekts lautete: Welche Projekte und Initiativen zur Musikvermittlung existieren aktuell in Augsburg? Eine Ausdifferenzierung erfolgte nach folgenden Kategorien:

Welche Projekte und Initiativen zur Musikvermittlung existieren

- an allgemein bildenden Schulen?
- an Musikschulen?
- an der Universität Augsburg?
- in außerschulischen Kontexten?

Methodisches Vorgehen

Ausgangspunkt für die Datensammlung war eine explorative schriftliche Expertenbefragung von Musikpädagogen, Musikern und Verantwortlichen, die in den letzten Jahren im Bereich der Musikvermittlung in besonderer Weise, d.h. durch Medienpräsenz, Wettbewerbsauszeichnungen, Mund-zu-Mund-Propaganda etc. hervorgetreten sind. Durch die offenen Antwortkategorien in dem online versandten Fragebogen konnten die Projektkurzbeschreibung sowie Angaben zur impulsgebenden Idee, zu den Zielen, den Adressatengruppen, den Beteiligten, den besonderen Leistungen und Effekten und zur Kategorie „Sonstiges“ im Hinblick auf aktuelle Projekte und Initiativen zur Musikvermittlung erfasst werden. Der Fragebogenrücklauf (n=45) wurde ergänzt durch eine eigene Internetrecherche sowie durch vertiefende mündliche und schriftliche Befragungen per E-Mail (n=29) zum historischen und aktuellen Musikleben in Augsburg, ferner zu institutionellen und strukturellen Hintergründen (vgl. Eberhard & Kraemer, 2013, S. 10–11). Die mündlichen Befragungen der in das Sample einbezogenen Personen erfolgten teilstandardisiert in direkten oder telefonisch geführten Einzelgesprächen (vgl. Bortz & Döring, 2003, S. 237–253). Die Befragungen per Mail beinhalteten gezielte Fragen zur Ergänzung, zur Beseitigung von Verständnisschwierigkeiten oder zur Berichtigung und orientierten sich methodisch an den Empfehlungen von Bortz & Döring (2003, S. 260–261) sowie Atteslander (2006, S. 156–160). Im Anschluss an die durch den Methodenmix gewonnene Datensamm-

lung (vgl. Atteslander, 2006, S. 158) erfolgte eine Systematisierung der Antworten nach unterschiedlichen Kategorien (siehe Ergebnisse).

Ergebnisse

Sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht zeigt die Auswertung der Datensammlung ein eindrucksvolles Spektrum an Aktivitäten im Bereich der Musikvermittlung in der Kernstadt Augsburg auf, das vielfältige Facetten musikalischer und musikpädagogischer Auseinandersetzung umfasst. Die Kategorisierung erfolgte vorrangig nach institutionellen Aspekten, des Weiteren im Hinblick auf Zielgruppen und musikalische Umgangsweisen (Venus, 1969).

Kategorisierung nach institutionellen Aspekten

1. *Vermittlungsprojekte und -initiativen an allgemein bildenden Schulen:* Angebote des Projekts MEHR MUSIK!, der Stadt Augsburg und des Theaters Augsburg; Schulprojekte; Angebote für Lehrer; Sonstiges.
2. *Vermittlungsprojekte und -initiativen in außerschulischen Kontexten:* Ensembles (instrumental, vokal, multimedial-experimentell, szenisch); Festivals, Konzerte; Instrumentenbau/Musikalienhandel/Verlagswesen; Musik- und Tanzausbildung; Angebote des Projekts MEHR MUSIK!, der Stadt Augsburg, des Theaters Augsburg, der Kirchen, der Vereine; frühkindliche, musiktherapeutische, inter- und transkulturelle Angebote; Wettbewerbe; Sonstiges.
3. *Vermittlungsprojekte und -initiativen an Musikschulen:* Unterrichtsangebote, Konzerte und Ensembles der Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg; private Einrichtungen und Initiativen, z.B. Downtown Music Institute, Musikfreizeit „Let's Rock“, „Unsere Show“, Musikwerkstatt Augsburg e.V.
4. *Musikausbildung an der Universität Augsburg:* künstlerische/künstlerisch-pädagogische, musiktherapeutische Projekte; musikpädagogische und musikwissenschaftliche Forschungsprojekte; universitäre Ensembles; Tagungen, Vorträge, Workshops, interdisziplinäre Veranstaltungen, Gesprächskonzerte; musikhistorische Stadtführungen; Wettbewerbe; Kinderuniversität; musikpädagogische Bachelor- und Master-Studiengänge.

Die Kategorisierung nach Zielgruppen berücksichtigte Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Studierende und Lehrende. Die Kategorisierung nach musikalischen Umgangsweisen erfolgte mit Hilfe der Termini Produktion, Reproduktion, Transposition, Reflexion und Rezeption.

Ein rein quantitativer Vergleich der einzelnen Kategorien würde die tatsächlichen Verhältnisse verzerren, da der Rücklauf in Bezug auf Umfang, Detailliertheit und Schwerpunktsetzung sehr heterogen war. Zudem stellte sich die Informationslage in

bestimmten Bereichen (z.B. interkulturelle Musikvermittlung, privater Instrumental-/Vokalunterricht, Projekte an Schulen) nur bedingt transparent dar. Deutlich wurde insgesamt, dass eine vollständige Erfassung sämtlicher Angebote und Initiativen nicht möglich ist, weshalb die Publikation in Anlehnung an die Erstausgabe des berühmten „Versuch[s] einer gründlichen Violschule“ von Leopold Mozart aus dem Jahr 1756 den Untertitel „Versuch einer gründlichen Dokumentation“ trägt. In der Studie konnte nachgewiesen werden, dass viele Einrichtungen namentlich als auch inhaltlich auf die Personen Leopold und Wolfgang Amadé Mozart Bezug nehmen⁷ und die Bezeichnung „Mozartstadt“ auch aus heutiger musikpädagogischer Perspektive gerechtfertigt ist.

Untersuchungsdesign

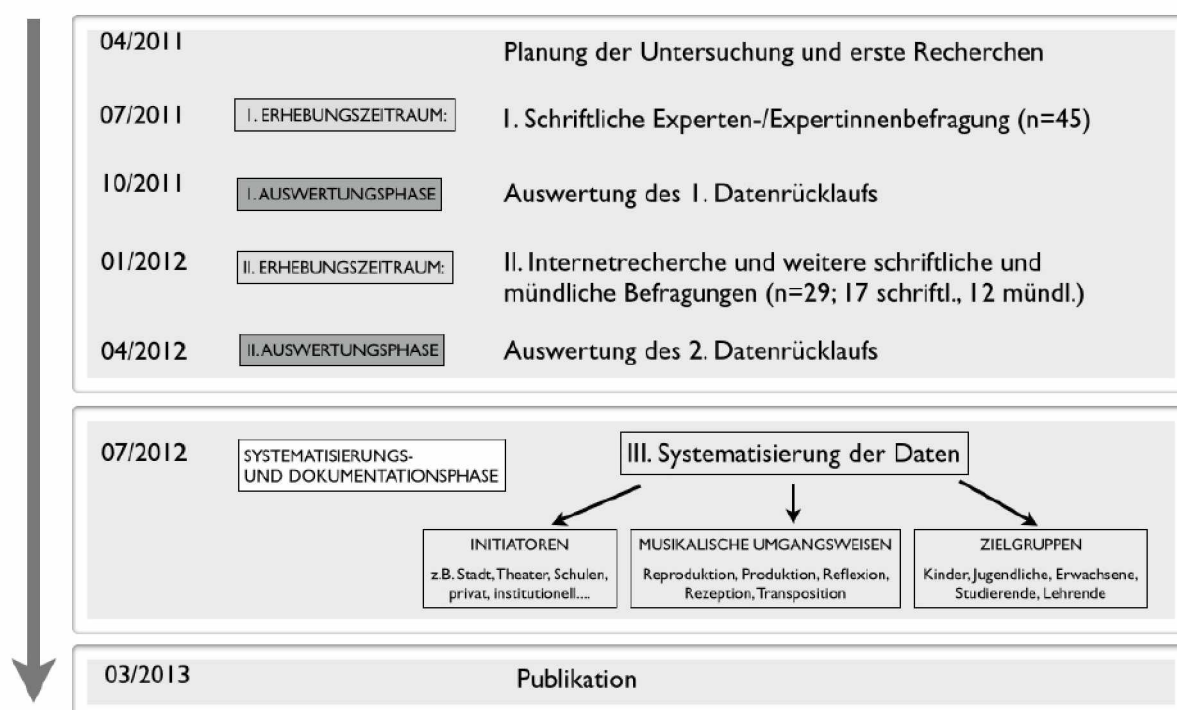


Abb. 1: Untersuchungsdesign

⁷ In Augsburg existieren z.B. das „Leopold-Mozart-Zentrum“, das „Leopold Mozart Kuratorium“, der „Mozartchor“, die „Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg“, die „Internationale Leopold Mozart Gesellschaft“, der „Internationale Violinwettbewerb Leopold Mozart“, die „Deutsche Mozart Gesellschaft“, das Musikfestival „mozart@augsbu rg“.

Laufzeit und Finanzierung

Die Laufzeit des Forschungsprojekts erstreckte sich vom Beginn der Planungen im April 2011 bis zur Veröffentlichung der Dokumentation im März 2013. Finanziert wurde es anteilig durch die Stadt Augsburg sowie durch die Kurt Bösch Stiftung und das Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg.

Weiterführende, forschungsrelevante Aspekte

Die Ergebnisse des dargestellten Forschungsprojekts können über die regionale Bedeutung für die Stadt Augsburg hinaus verschiedene Perspektiven für weiterführende musikpädagogische Forschungsarbeiten eröffnen:

Impuls für eine musikpädagogische Regionalforschung

In den beiden letzten Jahrzehnten entstanden an vielen Standorten Zentren für „Regionalforschung“, „Regionenforschung“, „Stadt- und Regionalforschung“, „Lokal- und Regionalforschung“. Beispielsweise verfügen die Universitäten in Augsburg, Bamberg, Berlin, Bielefeld, Bochum, Erlangen-Nürnberg, Göttingen, Kiel, Münster, Salzburg, Würzburg, Wien über solche Institute. Auf welche Weise sie in die jeweiligen Hochschulen eingebunden sind, ist abhängig von der Organisations- und Personalstruktur. Dementsprechend unterschiedlich sind sie als größere oder kleinere Einrichtungen ausgelegt und können unterschiedliche Aufgaben erfüllen: Sie betreffen etwa die Erforschung wirtschaftlicher, städtebaulicher, verkehrstechnischer, historischer, touristischer, geografischer, kultureller, politischer Probleme einer Stadt, einer Region oder eines Landes.⁸ Als Gründe für die Notwendigkeit solcher Forschungseinrichtungen werden angeführt:

- Die Forschungsergebnisse kommen der jeweils ausgewählten Region für Planung und Entwicklung unmittelbar zugute.
- Aufgrund des transdisziplinären und integrativen Ansatzes erhoffen sich die Zentren eine intensivere Zusammenarbeit der Fächer (Synergieeffekte), eine optimalere Ausschöpfung der Ressourcen und eine stärkere Partizipation an nationalen und internationalen Forschungsmitteln. Regionalzentren können dazu beitragen, dass insbesondere kleinere geisteswissenschaftliche Fächer überleben.
- Die Orientierung auch auf angewandte Forschungsthemen ermöglicht in der Lehre die Integration berufsqualifizierender Aufgaben.

8 Das neu gegründete Institut für Regionalforschung in Bielefeld ist z. B. in folgende Unterabteilungen aufgliedert: Region, Wirtschaft, Arbeit, Bildung und Forschung, Tourismus, Kultur, Ostwestfalen-Lippe.

- Es wird auf die Funktion einer Regionalforschung für die Vermittlung zwischen den Kulturen in einer Zeit wachsender Interdependenz und Diversität auf engem Raum verwiesen.⁹ Kultur und kulturelle Prozesse haben wesentlich eine regionale Dimension. Sie sind in Netzwerken interregional organisiert und haben gleichzeitig eine wechselseitige globale Dimension, die im Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen zu erforschen sind.

Es spricht Vieles dafür, dass sich Musikpädagogen an solchen Regionalforschungsinstituten beteiligen. Eine regionale Perspektive erscheint vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit den Fachkulturen an Wissenschaftlichen Hochschulen bei der Konferenz der Musikpädagogen an Wissenschaftlichen Hochschulen¹⁰ auch für Musikpädagogen ratsam. Als Strategie einer Anerkennung des Fachs Musikpädagogik auf der akademischen Leiter an wissenschaftlichen Hochschulen wurde erkannt, dass die forschende Kooperation mit den übrigen Disziplinen für das lehramtsorientierte Fach nur von Vorteil sein kann.

Impulse für neue musikpädagogische Fragestellungen

- Die Biographieforschung erfährt durch eine regionspezifische Fokussierung neue Impulse.¹¹
- Bei der historischen Aufarbeitung der Institutionen, Verbände, Vereine kann eine Hinwendung und Forcierung musikpädagogischer Aspekte nachgewiesen werden. Ursprünglich ausschließlich musikwissenschaftlich oder künstlerisch ausgerichtete Einrichtungen werden um musikpädagogische Aspekte bereichert. Das Theater etwa ist einer der aktiven Zentren für Musikvermittlungsprojekte. Der Musikalienhandel bietet Workshops an, in denen Vermittlungsaspekte eine Rolle spielen.
- Im Augsburger Raum existieren über 100 vokale und instrumentale Ensembles, die zur Sicherung des Nachwuchses Musikvermittlungsangebote bereitstellen. Dazu gehören auch Wettbewerbe von Vereinen und Verbänden mit begleitenden Schulungen.
- Vorgestellt werden nahezu 100 aktuelle Musikvermittlungsprojekte, deren innovativer Charakter Anlass dazu gibt, die Diskussion über Unterrichtsmethoden und Unterrichtsinhalte sowie Strategien des Lehrens und Lernens neu zu entfachen.

9 Vgl. Puhle (2005): Der Autor verweist in seinem Beitrag auf die Kehrtwendung des Wissenschaftsrats über den Nutzen der Regionalforschung.

10 Vgl. Kraemer (2013).

11 Vgl. Oberhaus (2012): Der Autor verweist auf Hermann Danuser: „Überall dort, wo menschliches Handeln musikhistorische Relevanz besitzt – bei der Institutionengeschichte, der Aufführungspraxis, der Gattungsgeschichte, den Instanzen von musikalischer Tradition insgesamt, ist auch die Biographik gefordert.“

- Die Dokumentation listet Festivals, Konzertreihen, Musikveranstaltungen, Musikalienhandel, Instrumentenbau, Museen, Kirchen, Verlagswesen und beleuchtet die Einrichtungen im Blick auf Musikvermittlungsangebote. So wird bspw. auf Musikvermittlung in Museen und entsprechende Forschungsprojekte und deren Nutzen für die Präsentation musikwissenschaftlicher und musikpädagogischer Forschung sowie musikalischer Praxis im öffentlichen Raum verwiesen.
- Die Studie erinnert daran, dass musikalische Bildung und Ausbildung keine ausschließliche Angelegenheit der Hochschulen und Schulen ist, sondern eine Vielzahl von Institutionen und Vereinigungen betrifft.
- Da sich neue Bachelor- und Master-Studiengänge mit Musikvermittlungsproblemen befassen, könnten durch die Studie neue Inhalte in Studium, Forschung und Lehre angeregt werden.
- „Musikvermittlung“ gilt als ein zentraler Begriff der Musikpädagogik. Durch die Auseinandersetzung mit lokalspezifischen Projekten und Initiativen erfährt er gleichermaßen eine Konkretisierung und Erweiterung.
- Veränderungen auf kommunaler und regionaler Ebene werden angestoßen.
- Das Kapitel „Inter- und transkulturelle Musikvermittlung in der Migrationsstadt Augsburg“ widmet sich Künstlern und Musikpädagogen mit Migrationshintergrund, Ensembles, Vereinen, besonderen Projekten des inter- und transkulturellen Dialogs und deren Musikvermittlungsfunktion. Derzeit entsteht eine Examensarbeit zu „Interkulturelle Musikvermittlung in Augsburg“, in der die jeweiligen interkulturellen Angebote aufgrund der besonderen Situation in Augsburg¹² einer genaueren Erfassung unterzogen werden. Der praktische Nutzen dieser Arbeit ist die Ergänzung des interkulturellen Stadtplans¹³ um den Bereich „Musik“.
- Da die Bestandsaufnahme veröffentlicht wurde und regionale Einrichtungen und städtische Stellen bedacht wurden, liegt der Vorteil für die musikpädagogische Praxis auf der Hand. Beispiele: Schulen oder Kindertagesstätten mit Ganztagsbetreuung benötigen auch musikalische und musikerzieherische Angebote. Pädagogen können so Kontakt zu den recherchierten Institutionen in ihrer unmittelbaren Nähe aufnehmen und Kooperationen vereinbaren, Eltern können die unterschiedlichen Früherziehungsangebote miteinander vergleichen.

12 Der durchschnittliche Bevölkerungsanteil von Personen mit Migrationshintergrund liegt in Augsburg bei ca. 41,4 %. Augsburg zählt somit zu den migrationsstärksten Städten in Deutschland. Das Merkmal „Migration“ ist dann gegeben, wenn eines der folgenden Kriterien zutrifft: 1) Staatsangehörigkeit ist nicht Deutsch 2) Herkunftsland der Familie ist nicht Deutschland 3) Aussiedlungshintergrund 4) Familiensprache ist nicht Deutsch.

13 Interkultureller Stadtplan der Stadt Augsburg <http://www.interkultureller-stadtplan.de/> [18.12.2013].

Die Dokumentation trägt in mehrfacher Weise zur Erreichung der Ziele des Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung bei: Sie schafft neues Wissen, eröffnet weiterführende Perspektiven für musikpädagogisches Denken und Handeln, ist von unmittelbar oder mittelbar praktischer Bedeutung für musikpädagogische Praxis und dient der Verankerung von Forschung im öffentlichen Bewusstsein.

Literatur

- Allwardt, I. (2010). Musikvermittlung – Musica Spumante? Von der Kunst, zwischen Tradition und Innovation für Musik zu sensibilisieren und Hörräume zu gestalten. In R. Flender (Hrsg.), *Innovation aus Tradition: Festschrift Hermann Rauhe zum 80. Geburtstag (Musikwissenschaft)* (S. 283–288). Mainz: Schott.
- Arenhövel, S. (2012). *Transkulturalität und Musikvermittlung: Möglichkeiten und Herausforderungen in Forschung, Kulturpolitik und musikpädagogischer Praxis* (Binas-Preisendörfer, S., Hrsg.). (=Musik und Gesellschaft, 33). Frankfurt a. M. [u.a.]: Lang.
- Atteslander, P. (2006). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (11., neu bearb. u. erw. Aufl.). ESV basics. Berlin: Schmidt.
- Bortz, J. & Döring, N. (2003). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler: Mit 70 Tabellen* (3., überarb. Aufl., Nachdruck). Springer-Lehrbuch. Berlin u.a.: Springer.
- Dartsch, M. (Hrsg.) (2012). *Neues hören und sehen ... und vermitteln: Pädagogische Modelle und Reflexionen zur neuen Musik* (=Schriftenreihe Netzwerk Musik Saar, 7). Regensburg: ConBrio.
- Eberhard, D. M. & Kraemer, R.-D. (Hrsg.) (2013). *Augsburger Projekte und Initiativen zur Musikvermittlung: Versuch einer gründlichen Dokumentation*. (=Vermitteln, Interpretieren, Forschen, Fördern, 1). Augsburg: Wißner.
- Grünsteudel, G., Hägele, G. & Frankenberger, R. (Hrsg.) (o.A.). *Augsburger Stadtlexikon*. Verfügbar unter: <http://www.stadtlexikon-augsburg.de> [18.12.2013].
- Hüttmann, R. (2009). *Wege der Vermittlung von Musik: Ein Konzept auf der Grundlage allgemeiner Gestaltungsprinzipien* (=Forum Musikpädagogik, 87). Augsburg: Wißner.
- Kertz-Welzel, A. (2007). Community Music: Der internationale Diskurs über außerschulische Musikvermittlung. *Diskussion Musikpädagogik*, 33, 44–48. [18.12.2013].
- Kraemer, R.-D. (2013). *Fachkulturen – Verortungen und Perspektiven des Faches Musik an den Wissenschaftlichen Hochschulen: Eine Problemskizze*: http://www.kmpwh-musik.de/download/R.-D.Kraemer_Fachkulturen_Zusammenfassung.pdf [18.12.2013].
- Mandel, B. (Hrsg.) (2008). *Audience Development, Kulturmanagement, kulturelle Bildung: Konzeptionen und Handlungsfelder der Kulturvermittlung*. (=Kulturelle Bildung, 5) München: kopaed.
- Mozart, L. (1756). *Versuch einer gründlichen Violinschule: Entworfen und mit 4 Kupfertafeln sammt einer Tabelle versehen*. Augspurg: Lotter.
- Noltze, H. (2010). *Die Leichtigkeitslüge: Über Musik Medien und Komplexität*. Hamburg: Ed. Körber-Stiftung.

- Oberhaus, L. (2012). Individuum est ineffabile. Geschichte, Aufgaben und Perspektiven einer musikpädagogischen Biographik zwischen Faktizität und Fiktionalität. *Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik*, 26–50. <http://www.zfkm.org/12-oberhaus.pdf> [18.12.2013].
- Oberhaus, L. (2013). *Musikvermittlung*. <http://www.uni-oldenburg.de/musik/forschung/musikpaedagogik/musikvermittlung/> [02.04.2014].
- Puhle, H.-J. (2005). *Area Studies im Wandel: Zur Organisation von Regionalforschung in Deutschland*. <http://web.uni-frankfurt.de/zenaf/contac/AreaStudies.pdf> [18.12.13].
- Richter, C. (2008). Marketing oder Musikvermittlung. *Diskussion Musikpädagogik* 39, 3–4.
- Schmidt, M. (Hrsg.) (2012). *Polyphonie. vernetzt: Perspektiven multimedialer Musikvermittlung*. Regensburg: ConBrio.
- Schneider, E. K. (2011). Kunstanspruch und die Musikvermittlung in Konzerten. *Diskussion Musikpädagogik*, 50, 42–48.
- Stiller, B. (Hrsg.) (2002). *Spielräume Musikvermittlung: Konzerte für Kinder entwickeln gestalten erleben*. Regensburg: ConBrio.
- Stiller, B. (2008). *Erlebnisraum Konzert: Prozesse der Musikvermittlung in Konzerten für Kinder* (=ConBrio-Fachbuch, 13). Regensburg: ConBrio.
- Tröndle, M. (2008). Man muss das Konzert verändern, um es zu erhalten. Eine Forschungsskizze zur Musikvermittlung. In B. Mandel (Hrsg.), *Audience Development, Kulturmanagement, kulturelle Bildung. Konzeptionen und Handlungsfelder der Kulturvermittlung* (S. 133–143). München: kopaed.
- Venus, D. (1969). *Unterweisung im Musikhören*. (=Beiträge zur Fachdidaktik, 8). Wuppertal u.a: Henn.
- Vogt, S. & Gerards, M. (2007). Musikbezogene Selbstkonzepte von Jugendlichen und ihre Konsequenzen für die Musikvermittlung aus sozialpädagogischer Perspektive. *Diskussion Musikpädagogik*, 33, 21–30.
- Wimmer, C. (2010). *Exchange: Die Kunst, Musik zu vermitteln; Qualitäten in der Musikvermittlung und Konzertpädagogik*. Konzerte, Wissenschaft, Museen. Salzburg: Stiftung Mozarteum.

Daniel Mark Eberhard & Rudolf-Dieter Kraemer (i.R.)

Universität Augsburg

Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät

Lehrstuhl für Musikpädagogik

Universitätsstraße 26

D-86159 Augsburg

daniel.eberhard@phil.uni-augsburg.de; rudolf-dieter.kraemer@phil.uni-augsburg.de